

3. Sonntag im Jk A – 22.01.23

Gebetswoche um die Einheit der Kirche

Aus dem Buch Jesaja 8,23b-9,3

Einst hat der Herr das Land Sebulon und das Land Naftali verachtet, aber später bringt er die Straße am Meer wieder zu Ehren, das Land jenseits des Jordan, das Gebiet der Heiden. Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf. Du erregst lauten Jubel und schenkst große Freude. Man freut sich in deiner Nähe, wie man sich freut bei der Ernte, wie man jubelt, wenn Beute verteilt wird. Denn wie am Tag von Midian zerbrichst du das drückende Joch, das Tragholz auf unserer Schulter und den Stock des Treibers.

Aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther 1,10-13-17

Brüder und Schwestern! Ich ermahne euch aber, Brüder, im Namen Jesu Christi, unseres Herrn: Seid alle einmütig, und duldet keine Spaltungen unter euch; seid ganz eines Sinnes und einer Meinung. Es wurde mir nämlich, meine Brüder, von den Leuten der Chloë berichtet, daß es Zank und Streit unter euch gibt. Ich meine damit, daß jeder von euch etwas anderes sagt: Ich halte zu Paulus - ich zu Apollos - ich zu Kephas - ich zu Christus. Ist denn Christus zerteilt? Wurde etwa Paulus für euch gekreuzigt? Oder seid ihr auf den Namen des Paulus getauft worden? Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkünden, aber nicht mit gewandten und klugen Worten, damit das Kreuz Christi nicht um seine Kraft gebracht wird.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 4,18-23

Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er zwei Brüder, Simon, genannt Petrus, und seinen Bruder Andreas; sie warfen gerade ihr Netz in den See, denn sie waren Fischer. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm. Als er weiterging, sah er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren mit ihrem Vater Zebedäus im Boot und richteten ihre Netze her. Er rief sie, und sogleich verließen sie das Boot und ihren Vater und folgten Jesus. Er zog in ganz Galiläa umher, lehrte in den Synagogen, verkündete das Evangelium vom Reich und heilte im Volk alle Krankheiten und Leiden.

Liebe Brüder und Schwestern!

Wir sind in der Gebetswoche um die Einheit der Kirche. Es geht dabei um die sogenannte Ökumene. Ökumene aber hat zum Ausgangspunkt die Trennung, die Entzweiung der Kirche. Da, wo Einheit und *Miteinander* war, da gab es mit der Zeit nur noch ein Nebeneinander, und oft genug sogar ein Gegeneinander. Christen haben sich getrennt, sie gingen und gehen auch heute noch vielfach *eigene* Wege. Es hat Verletzungen gegeben, sogar Kriege gegeneinander. Die Spaltung zwischen Ost und West, die Spaltung im Westen zwischen katholisch und evangelisch – diese Geschichte ist lang und bitter: Vorurteile, Unverständnis und Missverständnisse sind immer neu dazugekommen.

Zugleich aber hat es immer auch Bestrebungen gegeben, zusammenzuführen, was uns getrennt hat.

Um dieses Bemühen zu stärken, wenden wir uns heute den gehörten Lesungen zu. Der Evangelist Matthäus erzählt, wie Jesus am See von Galiläa einige Männer anspricht und sie einlädt, mit ihm zu gehen: „Kommt her, folgt mir nach!“ Und es ist wohl nicht von ungefähr, dass diese von Jesus gerufenen Männer zwei *Brüderpaare* sind, Petrus und Andreas, Jakobus und Johannes; also zwei mal zwei *Brüder*. Auch Brüder können zwar sehr verschieden sein, können unterschiedliche Meinungen haben. Aber bei aller Verschiedenheit sollen sie sich eben *brüderlich* für die Sache Jesu, für das Reich Gottes einsetzen.

Es geht ja gerade um die *Einheit* in der *Verschiedenheit*, um die verschiedenen Glieder am *einen* Leib, - um den *einen* Leib der Kirche, der nur dann gesund sein kann, wenn die verschiedenen Glieder dieses Leibes nicht gegen einander, sondern *miteinander* und *füreinander* wirken.

Bei diesem Bemühen um die innere Einheit ergab sich freilich von Anfang an die schwierige Aufgabe, die unterschiedliche Herkunft und kulturelle Prägung der Einzelnen zusammen zu führen; aber nur in diesem *Bemühen* konnte bei aller Verschiedenheit die *Einheit* in Christus angestrebt und verwirklicht werden. Und das soll eben auch das Bemühen der Kirche zu *allen* Zeiten sein. Paulus klagt über dessen Misslingen, wenn er den Korinthern schreibt: „Ich höre, dass es Zank und Streit unter euch gibt: Jeder sagt etwas anderes: ich halte zu Paulus, ich zu Apollos, ich zu Kephas, ich zu Christus.“

So gab es also in dieser Gemeinde Zank und Streit. Es gab Gruppen und Einzelne, die sich auf bestimmte Lehrer beriefen. Jeder beharrte auf seine eigene Herkunft, auf seine eigene Kenntnisse, u.s.w. Damit aber wurde *Christus* „zerteilt“, die *Mitte* des Evangeliums *zerstört*. Und Paulus sagt dazu: Nicht vom persönlichen Chárisma eines Predigers, nicht von seinem Charme oder Talent lebt die Gemeinde, sondern von der Kraft des *Kreuzes Christi*.

Es mögen manche Leute noch so viele Worte machen, sie mögen es noch so gut meinen, - die Welt ist trotzdem nicht durch „gewandte und kluge Worte“ erlöst worden, sondern allein durch den gekreuzigten und auferstandenen Herrn.

Und deshalb, so sagt Paulus, darf das Kreuz Christi nicht um seine Kraft gebracht werden. Das Menschliche und Persönliche darf nicht im Vordergrund stehen, darf nicht das Kreuz Christi *unsichtbar* machen.

Was also für jede Gemeinde gilt: sie muss immer neu hinfinden zum *Mittelpunkt* ihres Glaubens, nämlich zu Christus, dem Herrn. In seiner Nähe, in seiner Gegenwart *verblassen* dann die eigenen, oft *allzu persönlichen* Positionen.

Diese Woche, in der wir uns mit der Ökumene beschäftigen sollen, - sie wird allgemein als „Gebetswoche um die Einheit der Kirchen“ bezeichnet. Eine *Gebets*-woche soll sie in erster Linie sein. Denn nur wenn um die Einheit *beten*, werden wir auch als *Kirche* immer mehr miteinander *umgehen* können“. Amen.

P. Pius Agreiter OSB